

V. Bilkins verweist mich nachträglich auf eine weitere, aber nur scheinbare Anlehnung an Vergil: H. XIX 1 schreibt *tota Estonia sevir cepit*, vgl. Aen. X 569 *Sic toto Aeneas desaevit in aequore victor* und Georg. I 511 *saevit toto Mars impius orbe*. Aber H.s Muster ist klärlich die Vulgata, Esth. 14,11: *Eum, qui in nos coepit saevire, dispende*. Zu Helmolds Chron. Slavorum I 6, 17 Anm. 2 wird jedoch ganz richtig auf jene Vergilstelle verwiesen, denn Helmold sagt: *tempestas . . . in toto pene desevit orbe*.

5. XII 2 *sperantes se evasisse Carybdim, sed erat adhuc imminens Scille periculum*. Vgl. Walthers von Châtillon Alexandreis V 301 (nachgebildet einem griechischen Sprichwort bei Apostolius 16, 49, 1): *Incidis in Scillam cupiens vitare Charybdim*. Auch im Berliner Flor. b fol. 23r (*Incidit*), während dieser Vers in dem diesem verwandten Flor. B, weil dort die entsprechenden Alexandreis-Auszüge schon früher abbrechen, fehlt, und ebenso im Flor. Gottingense; der Vers steht aber auch, am Rande zugeschrieben, in v fol. 143r (*Decidit*).

6. Noch genauer nachzuweisen bleibt die Herkunft des nach Ovids Met. 11, 419 (*ter conata loqui, ter fletibus ora rigavit*) gebildeten mlat. Halbverses *fletibus ora rigant* bei H. XXX 5. Er stammt aus Matthäus' von Vendôme „Tobias“, hg. von Müldener (1855) S. 64, V. 1176: *His sibi narratis Raguel stupet, oscula laetus Dat puero, teneris fletibus ora rigat*. Als Beispiel verwendet diesen Halbvers auch Matthäus in seiner vor 1175 verfaßten „Ars versificatoria“ IV 23: *Sententiae et verba permutantur, quando simplex vel partialis per clausulas et orationes suppletur, vel e converso, ut . . . pro luget: „Fletibus ora rigat“ . . . „Pullulat ira minax“¹⁾*. — Heinrich entnahm jenen Halbvers wohl seinem Florilegium, da ja Handschriften der II. Gruppe des Flor. Gallicum, wie b v, Brit. Mus. Harley 2745, Douai 690 Auszüge aus Matthäus enthalten: die erste aus der „Ars versif.“ und anderen Werken, die drei letzteren aus dem „Tobias“ (Ullman, Class. Philol. 27 [1932] S. 39f.). Ein Zusammenhang mit dem „Tobias“ oder der Poetik des Matthäus könnte aber auch durch Schultradition in Frage kommen.

Besonders kennzeichnend und das bisher Gesagte bestätigend ist die Beobachtung, daß bei Helmold gemäß B. Schmeidlers Nachweisen in der 3. Aufl. seiner Edition der Slavenchronik (1937) kein

colligerent exercitum . . . , et collectum eum ducerent . . . XXII 2, 142; per orbem ubique terrarum XXIV 7, 172; ventorum gratiam exspectans XXX 1, 215 u. a. m.

¹⁾ E. Faral, Les Arts Poétiques du XIIe et XIIIe siècle (1924) S. 186.